

Gröner über das Miliz-System

In einer Unterredung mit dem Berliner Hauptberichter der amerikanischen Associated Press gab Reichswehrminister a. D. Dr. Gröner der Ansicht Ausdruck, daß Herrlots Milizvorschlag eine ganz neue Lage in der Abrüstungsfrage geschaffen habe — eine Lage, deren sich Deutschland und die anderen Nationen bemächtigen sollten, um aus der Sachlage, in der sich die Abrüstungsdiskussion befindet, herauszukommen. Die bisherigen Genfer Beratungen haben keine brauchbare Grundlage für eine Verständigung gebracht. Etwas neues oder grundsätzlich anderes mußte gefunden werden. Vielleicht habe Herrlot, indem er auf die Ideen, die Immanuel Kant bereits 1795 in seinem Wort über den ewigen Frieden entwickelte, zurückgriff, dieses grundsätzlich Neue für die Genfer Beratungen geschaffen. Er (Gröner) sei ein Anhänger der Miliz. Er halte z. B. die Schweizer Miliz für ein brauchbares Instrument der Verteidigung. Herrlots Vorstoß könne jedoch nur als praktisch erachtet werden, wenn 1. keine Ausnahme für irgendwelchen Staat gemacht werde, 2. die Wehrpflicht eine allgemeine sei in jedem Land. Allerdings sei der Landkrieg heute längst nicht so entscheidend, wie er selbst zu Beginn des Weltkriegs war. Der Zukunft werde der entscheidende Krieg der Zukunft sein, und da sei noch nicht zu ersehen, auf welcher Grundlage man sich verständigen könne.

Das Milizsystem den geographischen Verhältnissen der verschiedenen Länder anzupassen, sei nicht leicht. Das Milizsystem passe am besten für ein Land wie die Schweiz, dessen Gebirge einen natürlichen Wall bilden. Die Miliz eigne sich nicht zum Angriff. Frankreich könne das Milizsystem leicht einführen, denn es habe nicht nur den natürlichen Schutz von Meeren und Gebirgen, sondern es habe auch die Mäde, welche die Natur zwischen Straßburg und Luxemburg gelassen hat, durch einen Gürtel von Festungen geschlossen. Es ist selbstverständlich, daß es Deutschland, das seinen solchen günstigen natürlichen Grenzschutz besitzt, erlaubt sein müßte, Defensivfestungen da zu errichten, wo diese notwendig sind. Das Milizsystem könne nur stufenweise eingeführt werden. Was die von Herrlot verlangte internationale Militärüberwachung betreffe, so habe Deutschland mit der internationalen Ueberwachungskommission keine guten Erfahrungen gemacht, da diese zu einer Schnüffelkommission wurde, die sich auf die übelsten Elemente, nämlich Vandalenverräter, für ihre Kundschäften stütze. Wenn jedoch die internationale Kommission so zusammengesetzt sei, daß die Vertreter der verschiedenen Länder offen ihre Ansichten darlegen, so könnte man sich vorstellen, daß Gutes aus einer solchen Einrichtung entstehen könnte.

Ablauf des Rüstungsfeierjahres

Zu Berlin, 1. Nov. Am 1. November lief das Rüstungsfeierjahr ab. Die Abrüstungskonferenz hatte in der Erkenntnis, daß die Konferenz bis zum 1. November nicht beendet sein würde, erneut eine Verlängerung des Rüstungsfeierjahres um weitere 4 Monate beschlossen. Für die Beantwortung einer entsprechenden Anfrage lief der Termin gleichfalls am 1. November ab. Die Reichsregierung hat diese Anfrage nicht beantwortet und wird sie auch nicht beantworten, da dies eine Stellungnahme zu einer Frage der Abrüstungskonferenz ist, von der sich bekanntlich Deutschland bis zur Erledigung des deutschen Gleichberechtigungsanspruches zurückgezogen hat.

Das Rüstungsfeierjahr ist durch den Begriff des „Effort“ gekennzeichnet worden und in der Aussprache ist seinerzeit zum Ausdruck gekommen, daß es sich um die Verpflichtung handle, die Haushaltsausgaben für Rüstungszwecke nicht zu erhöhen. Die deutsche Haltung gegenüber der Verlängerung des Rüstungsfeierjahres bedeutet weder eine positive, noch eine negative Stellungnahme hierzu.

Das Heer der Winde

Von Walter Roderich.

Der Nordwesten Deutschlands ist dieser Tage von einem Sturmwehler heimgesucht worden, wie wir es in unseren Breiten glücklicherweise kaum kennen. Der Umstand, daß selbst das Niesenflugzeug Berlin-London zur Zurücklegung einer Strecke von zwanzig Kilometern ebenso viele Minuten benötigte und dann zur Rückkehr gezwungen war, kann als Maßstab für die Windstärke gelten, die in jener Nacht herrschte. Damals zeigte es sich aber auch, daß über die Windstärke die verschiedensten Ansichten herrschen. So schwankten die Angaben über die Geschwindigkeit des Sturms zwischen Windstärke 9 und 12. Richtig war wohl im allgemeinen Stufe 10. Stufe 11 hätte weit schlimmere Verwüstungen angerichtet, und Windstärke 12, der höchste Wertmesser, den es in dieser Hinsicht gibt, wäre mit allgemeiner Zerstörung gleichbedeutend gewesen. Ein Bild von den verschiedenen Windstärken wird durch die Betrachtung der erreichten Geschwindigkeiten ermöglicht. In Stufe 9 (Sturm, stark genug, um Häuser abzudecken) erreicht der Wind ein Stundentempo von rund 75 Kilometern, in Stufe 10 von rund 90 Kilometern. Windstärke 11 entspricht einer Stundengeschwindigkeit von rund 100 Kilometern, Windstärke 12 aber allen Orkanen, die mit einem Tempo von mehr als 104 Kilometern in der Stunde über die stöhnende Erde hinwegbrausen.

Im Gegensatz zu derartigem Rasen erscheint die in Deutschland zu verzeichnende Durchschnittsgeschwindigkeit des Jahres gering. In Nauen wurden in 1 Meter Höhe 2,8 Meter in der Sekunde festgestellt, in zwei Meter Höhe 3,3 Meter. Die zügigste Ecke in ganz Europa ist die 2067 Meter hohe bosnische Bjelasnica mit einer mittleren Windgeschwindigkeit von 9,4 Metern. Die Alte Welt wird aber auch in dieser Hinsicht vom refordwärtigen Nordamerika übertrumpft, das im 1918 Meter hohen Mount Washington mit einer Jahresdurchschnittsgeschwindigkeit von 15 Metern den zügigsten Platz der Erde besitzt.

Kennt nun die Windstala dreizehn verschiedene Stufen von Stärke 0 bis 12, so ist die Zahl der Windarten, die in aller Welt unterirdisch werden, Legion. Manche Namen freilich, die äußerlich nichts miteinander zu tun haben, be-

Die Gemeinden müssen entlastet werden

Die Mitgliederversammlung des Vereins württ. Körperschaftsbeamter tagte in Stuttgart. Ueber die Arbeit des Vereins wurde mitgeteilt, daß eine eingehende Aenderung über die Vollzugsverfügung zur Gemeindeordnung ausgearbeitet worden sei. Wegen der wachsenden Notlage der Gemeinden habe der Verein sich mehrmals an die Regierung gewandt, bisher ohne ausreichenden Erfolg. Getränke- und Bürgersteuer können die nötigen Mittel nicht bringen. Es sei ungerecht, ohnehin notleidende Gemeinden durch Verfassung der Aufsichtsbehörde mit hohen Personalsteuern — 800 Prozent Bürgersteuer und anderes — zu belasten. Gänzlich unverträglich sei die Reichsnotverordnung über die Bürgersteuer 1932 und 1933. Diese habe große Verwirrung in den Gemeindehaushalten angerichtet, statt Entlastung habe sie neue Abmangelbeträge gebracht und die Gemeindehaushalte mitten im Rechnungsjahr umgeworfen. Die württembergische Regierung habe dann im Wege der Selbsthilfe den Gemeinden wenigstens die Einwohnersteuer gegeben. Die gleichzeitig eingeführte Schlachtsteuer sei höchst unerwünscht, aber man könne der Regierung das Recht, die Staatsfinanzen hierdurch in Ordnung zu halten nicht bestreiten, ohne ihr vollwertigen Ersatz zu bieten. Den Gemeinden, denen früher die Fleischsteuer ganz zugestanden sei, hätte man von der Schlachtsteuer mindestens 30 Prozent überlassen müssen. Ganz schlimm wirke sich für die Gemeinden die Reichsregelung der Erwerbslospfürsorge aus, insbesondere auch der Verteilungsschlüssel für die Reichswohlfahrtshilfe. Diese Vorschriften müssen beseitigt werden. Württemberg werde hierdurch in ganz ungerechtfertigter Weise benachteiligt. Das Arbeitsprogramm der Reichsregierung wirke sich naturgemäß nur langsam aus. Die Gemeinden können das nicht abwarten. Es müsse ihnen deshalb sofort Reichs- und Landeshilfe gewährt werden. Nach einem Vortrag von Staatsrat Hegelmaier über Fragen der Reichsreform nahm die Versammlung folgende Entschließung an:

„Die bei der Landesversammlung des Körperschaftsbeamtenvereins in Stuttgart versammelten Kommunalbeamten weisen mit allem Nachdruck auf die steigenden finanziellen Schwierigkeiten der Gemeinde- und Amtskörperschaften erneut hin. Trotz äußerster Sparamkeit im öffentlichen Haushalt und trotz unerträglicher Anspannung der Kommunalsteuern droht vielen Gemeinden der Zusammenbruch, wenn nicht unverzüglich eine Erleichterung in den Wohlfahrtlasten eintritt. Die Gemeinden und Amtskörperschaften haben heute die Hauptlast der furchtbaren Arbeitslosigkeit zu tragen. Das Arbeitsbeschaffungspro-

gramm der Reichsregierung hat bisher keine spürbare Entlastung gebracht und wird sie auch vor Frühjahr 1933 nicht bringen können. Es muß deshalb eine sofortige weit stärkere Beteiligung der württembergischen Gemeinde- und Bezirksfürsorgeverbände an den Mitteln der Reichswohlfahrtshilfe verlangt werden. Wir bitten die Staatsregierung, sich für eine Verbesserung des Verteilungsschlüssels für diese Reichsmittel mit allem Nachdruck einzusetzen.

Weiterhin bitten wir die Staatsregierung, sich mit aller Energie bei der Reichsregierung dafür einzusetzen, daß die Steuergutscheine, sogenannte echte und unechte, auch den Gemeinden, ihren Betrieben und den Amtskörperschaften zugebilligt werden. Sie würden eine willkommene Möglichkeit zu außerordentlicher Schuldentilgung der öffentlichen Körperschaften bilden.“

Die Notwendigkeit der Reichsreform.

In der Mitgliederversammlung des Vereins württ. Körperschaftsbeamten sprach Staatsrat Dr. Hegelmaier über die Reichsreform. Der Streit zwischen Reich und Preußen und seine auf die Dauer unhaltbare Lösung haben jedermann die Augen geöffnet, daß endlich etwas in der Reichsreform geschehen müsse. Die durch das Urteil des Staatsgerichtshofs in Preußen geschaffenen Schwierigkeiten seien nicht unüberwindlich. In der Kriegszeit lag die oberste Gewalt in den Ländern in den Händen der Militärbefehlshaber. Die fast schrankenlose parlamentarisch-demokratische Regierungsweise im Deutschen Reich habe, wie man zugeben müsse, verlagert. Die Zuständigkeiten zwischen Reich und Ländern müssen klarer abgegrenzt werden. Der Plan der Vorkonferenz würde für die Lösung der Frage Reich — Preußen die beste Grundlage abgeben. Als Gegengewicht gegen die offensibaren Gefahren der schrankenlosen demokratisch-parlamentarischen Regierungsweise wäre der Reichsrat zu einer vollberechtigten zweiten und gleichberechtigten Körperschaft auszubauen. Für ein Land von der Größe Württembergs wäre allerdings eine zweite Kammer nicht gerade erforderlich, dagegen sollten hier die Minister auf eine bestimmte Zeit, nämlich auf eine Landtagsperiode, gewählt werden. Eine weitere Stärkung der Gewalt des Reichspräsidenten sei nach den neueren Erfahrungen nicht notwendig. Der Reichstag sollte aus nur 300 persönlich gewählten Volksvertretern anstatt aus 600 Nennnummern zusammengesetzt sein. Die Reichsreform sollte wenn möglich auf verfassungsmäßigem Weg durchgeführt und dazu eine Volksbewegung entfacht werden, die aber nicht von einer einzelnen Partei ausgehen dürfe.

Polizei-Abrüstung

Eine Genfer Entscheidung.

Der Abrüstungs-Unterausschuß für die Polizeitruppen, der die Aufgabe hatte, zu prüfen, wieweit die Polizeitruppen der einzelnen Länder unter die Truppenbestände zu rechnen und demzufolge zu beschränken sind, hat seine Arbeiten überraschend schnell mit einem Bericht abgeschlossen. Die Arbeiten beruhen auf den Angaben eines Fragebogens, den zwölf Staaten beantwortet haben, darunter die Vereinigten Staaten, Frankreich, England, Italien und Japan. Auf Grund dieser Angaben kommt der Bericht zu der Ansicht, daß diejenigen Polizeitruppen unter die „effektiven“ Truppenbestände — also nach dem Hoover-Plan unter die zu beschränkenden Militärverbände — fallen, die über „kollektive Waffen“, wie Maschinengewehre, verfügen, eine militärische Ausbildung erhalten haben und kaserniert sind.

Englands Landarmee

Der Kriegsminister über ihre Bedeutung.

Der englische Kriegsminister, Lord Dillsham, sprach in London öffentlich im Hinblick auf den neuen französischen Abrüstungsplan über die Bedeutung der Territorialarmee, die das Kriegsministerium für einen wichtigen Teil der englischen Verteidigungskräfte halte. In der Hoffnung, in der Abrüstung mit gutem Beispiel voranzugehen, habe England sein Heer so weit herabgesetzt, wie es mit der Sicherheit noch vereinbar sei. Weitere Gründe für die Heeresverminderung in England seien die Leistungsfähigkeit des gegenwärtigen Ausbaues des Heeres und die Einführung der Mechanisierung, die eine englische Erfindung sei. Es gebe einige Leute, so sagte der Kriegsminister, die den Tank als eine Angriffswaffe bezeichnen. Er sei aber das einzige Mittel, um Infanterieeinheiten gegen moderne Schnellfeuerwaffen und andere Angriffswaffen zu schützen.

Senden Sie Ihren Angehörigen im Ausland das „Calwer Tagblatt!“

zeichnen die gleiche Windart. Wenn wir davon lesen, daß kürzlich ein Hurikan über die westindische Insel Puerto Rico hinwegsegelte, schwerste Verwüstungen anrichtete und Hunderte von Menschenopfern forderte, so handelt es sich hierbei um einen Zwillingsschur der jenes Taifuns, der für einige Tage die Schiffsahrt auf dem Chinesischen Meer lahmlegte. Hören wir dann von einem Tschinul, der an den Westabhängen des Felsengebirges die Schneemassen so rasch zum Schmelzen brachte und Ueberflutungen schlimmer Art verurteilte, so ahnen wir kaum, daß wir es hier mit dem uns unter dem Namen Föhn bekannten warmen Sturmwind zu tun haben.

Als der „Graf Zeppelin“ vor einigen Jahren zu seiner mißglückten Nordamerikafahrt startete und dann über Spanien umkehren mußte, wäre ihm der berüchtigte Mistral beinahe zum Verhängnis geworden. Dieser kalte Nordwind segt mit einer derartigen Kraft das Rhonetal hinunter auf den Löwenkopf hinaus, daß ihm die alten Römer den Namen Magistralis, der Weiserhafte, mit Recht verliehen. Sein Gegenpart ist der warme Schirocco, der — wenn er aus der Adria nach dem westlichen Mittelmeer hinüberbläst — feuchte Luft mitbringt, aus Algerien und Ägypten kommend, aber große Trockenheit und Sandstau im Gefolge hat. Sein aus Südwesten wehender Vetter ist der Libeccio, der den Genuesen manchen Tag verdirbt. Unangenehm kann die Bora sein, ein besonders im Karstgebiet Istriens in kurzen heftigen Stößen wehender trodener und kalter Nordostwind, der oft so stark ist, daß er das Meereswasser zu winzigen Tropfen zerstäubt, die als Nebel über der Adria liegen.

Der ungemütlichste Wind, den Nordafrika und die ihm klimatisch verwandten asiatischen Nachbarländer kennen, ist der berüchtigte Samum, den die Türken Samjeli — Giftwind — nennen. Oft genug sind seiner bis zu vierzig Grad gesteigerten ausbrennenden Hitze und den Sandwolken, die er mit sich führt, ganze Karawanen zum Opfer gefallen. Ihm ähnelt der Chamfin, der durchschnittlich elf Tage lang brütende Hitze nach Kairo schleppt. Ebenfalls aus den Wüstengegenden Nordafrikas kommt der gefährliche Harmattan, der die Grasbrände an der Küste Oberguineas ansacht und Katastrophen herbeiführen kann.

Die Monsune sind fast überall dort zu Hause, wo Winde in der kalten Jahreszeit aus einem breiten Landgebiet heraus auf die offene See, in der warmen Jahreszeit dagegen um-

gekehrt wehen. Sie beschränken sich also durchaus nicht auf Indien, das man gewöhnlich sofort mit ihnen in Zusammenhang bringt. Die gefährlichsten Monsune sind im Segenteil die nordamerikanischen, die als eisige Nordstürme unter dem Namen Nortes über den warmen Golf von Mexiko hereinströmen. Erreichen sie die Westküste Mittelamerikas, so richten sie unter dem Namen Tehuantepecer starken Frostschaden an. Im Volksmund führen sie außerdem den recht bezeichnenden Namen Cordoza de San Francisco — die Geißel des heiligen Franz.

Das Segenteil zum brennenden Samum ist der nordamerikanische Whizard, der gefährliche Schneesturm, der innerhalb einer Stunde alles Leben meterhoch zu bedecken vermag. Eine Nacht auf offener Steppe im Schneesturm ist wohl das Furchtbarste, was ein amerikanischer oder kanadischer Drapper erleben kann.

Der tropische Zyklon segt unter mindestens einem Duzend verschiedener Namen über Küste und Meer. Auf den Philippinen flucht man dem Baguio, auf Hawaii haßt man die Kona, an der Nordwestküste Australiens flüchtet man vor dem Willy-Willy, in der Malakkastraße schätzt man den Sumatra recht wenig. Am berüchtigtsten aber sind die Zyklone als Tornados über dem weiten Flachland im Inneren der Vereinigten Staaten. Rüsselartig senkt sich dort der Wirbel der Windhose aus der Tornadowolke herab, und nichts widersteht seiner Saugwirkung. Ueber dem westlichen Atlantischen Ozean treten die Seetornados auf, die manches Schiff innerhalb Sekunden aller Masten und Deckaufbauten berauben. Sie verlieren nichts an Gewalt und Schrecken, wenn sie aus Mittelamerika unter der Bezeichnung Chubasco gemeldet werden.

Die noch durch Duzende von Namen zu ergänzende Reihe soll mit einem Wind beschlossen werden, den Lord Curzon, der vielgereiste frühere Vizelkönig von Indien, als den fürchterlichsten bezeichnet, mit dem Badi-sad-o-bis, dem „Wind der 120 Tage“. Er segt über das Grenzland zwischen Persien und Afghanistan vier Monate im Jahre fast ohne Unterbrechung hinweg und versengt allen Pflanzenwuchs mit glühendem Atem. Er ist wie der Blasbalg der Hölle.

Wir Europäer können uns da wenig beschweren, wenn uns einmal der Wind ein paar Tage lang kräftiger um die Nase weht.

Forstmeister Sandmeyer in Hofstett ist seinem Ansuchen entsprechend auf das Forstamt Leutkirch versetzt worden.

Nachrichten aus dem Bezirk.

In Neubulach beging Postagent Friedrich Blach sein 40jähriges Dienstjubiläum. — Anlässlich der Zuruhe- setzung von Oberlehrer Wagner fand in Dittenbronn eine Abschiedsfeier für den nach Herrenberg ziehenden verdienten Schulmann statt. Berichte folgen in der morgigen Ausgabe.

Prämierung von Bieneznuchbetrieben.

Bei der von der Württ. Landwirtschaftskammer im Jahr 1932 im Schwarzwald- und Donaufreys durchgeführten Prämierung von Bieneznuchbetrieben konnte auf Grund einer Standbesichtigung Herrn Jakob Friedrich Kentschler, Amtsdienier in Hornberg, ein zweiter Preis zuerkannt werden.

Aus den Parteien.

In einer von Hrn. A. Frey geleiteten Wahlversammlung der Ortsgruppe Calw des „Christlich-Sozialen Volksdienstes“ sprach gestern Abend im Weiskchen Saal Landtagsabgeordneter Kling. Der Redner kennzeichnete die Säufung der Wahlen — in 11 Monaten 6 Wahlen — als ein Krankheitsstadium des deutschen Volkes und die Persönlichkeit des Reichspräsidenten von Hindenburg als eine der Hauptsäulen, auf denen in dieser Zeit der Wirrnis die Existenz Deutschlands ruhe. Bei der bevorstehenden Reichstagswahl handele es sich um ein Ringen um Wachergreifung und -erhaltung. Herr Kling nahm dann Stellung zum Kabinett v. Papen und seinen drei großen Aufgabengebieten: Sanierung der Finanzen, Vereinfachung der Reparations- und Abrüstungsfrage, sowie Anfurbelegung der Wirtschaft. Mit dem Kabinett v. Papen sei eine andere Führerschaft an die Regierung gekommen. Seine Mitglieder seien treffliche Fachleute, jedoch werde v. Papen, dessen Schwanken zwischen Verfassung und autoritärer Diktatur in diesen Tagen deutlich offenbar geworden sei, die Führung nicht mehr lange innehaben. Der kommende Mann werde Reichswehrminister v. Schleicher sein. Nicht einverstanden sei der Chr. Volksdienst mit den Notverordnungen des Papen-Kabinetts und dessen Versuch, alle Lasten auf die Armen und Notleidenden abzuladen und die Besitzenden zu entlasten. Der Volksdienst verlange die Ordnung der Staatsfinanzen Hilfe für die Hilfslosen, denn es sei Pflicht jeden Kulturstaates Wohlfahrtsstaat zu sein. Durch Einparungen in den Verwaltungen und durch gerechtere Verteilung der Lasten auf tragfähigere Schultern müsse dieses Ziel erreicht werden. v. Papen wäre es auf diese Weise möglich gewesen, ohne unsoziale Notverordnungen die Finanzen des Reiches in Ordnung zu bringen, um so mehr als er sie ziemlich geordnet übernommen habe. Außenpolitisch sei Deutschland unter der Regierung v. Papen unzweifelhaft in eine außerordentlich schwierige Lage gekommen. Während es früher gelungen sei, Frankreich zu isolieren, befinde sich heute Deutschland in dieser unglücklichen Situation. Weder Reparations- noch Abrüstungsfrage seien einer Lösung nähergebracht. v. Papens Wirtschaftsprogramm sei gedanklich nicht schlecht, jedoch eigneten sich die Durchführungsmittel nicht. Der Redner geißelte besonders den Mißbrauch mit den Einstellungsprämien und die Durchlöcherung des Tarifrechts. Mit solchen Mitteln könne man die Wirtschaft nicht retten. Die Unternehmer müßten bedenken, daß die kapitalistische Wirtschaftsordnung verschwinden dürfte, wenn diese letzte Probe aufs Exempel mißlinge. Weitgehende Autarkiepläne seien zu vermeiden, Deutschland besitze den besten Arbeitsstamm der Welt und müsse deshalb bestrebt sein, seine hochqualifizierte Industrie wieder in Gang zu bringen. Freiw. Arbeitsdienst begrüße der Chr. Volksdienst als Notbehelf, eine Dienstpflicht lehne er aber aus guten Gründen ab. Der größere Teil der Arbeitslosen, der nicht mehr in den Wirtschaftsprozess eingegliedert werden könne, müsse aus den Hungergebieten herausgezogen und im Osten angesiedelt werden; es sei unverständlich, daß v. Papen das von Brüning tatkräftig geförderte Siedlungswerk vernachlässigt habe. Herr Kling ging noch kurz auf Kulturpolitik, Reichs-, Verwaltungs- und Verwaltungsreform ein, um schließlich der staatsverhaltenden und sozialen Arbeit des Chr. Volksdienstes im Württ. Landtag einige Worte zu widmen. Der Redner schloß mit der Feststellung, daß eine Regierung ohne Volk ihre Aufgaben nicht zu lösen vermöge, denn letzten Endes gebe immer das Volk selbst den entscheidenden Ausschlag. Eine Diktatur sei in Deutschland weder möglich noch wünschenswert. Die Reichstagswahl sei eine Notwendigkeit und werde aller Voraussicht nach auch nicht vergeblich sein, siehe doch zu hoffen, daß es Hindenburg nach den Wahlen gelingen wird, mit anderen Männern die für Volk und Wirtschaft so nötige innere Ruhe wiederherzustellen. Das deutsche Volk gehe nicht zugrunde, wenn es sich nicht selbst aufbaue, Deutschland aber — das sei der Wille des Christl. Volksdienstes — müsse leben. — Landtagsaba. Kling wurde für seine Ausführungen reichlich Beifall zuteil; eine Auseinandersetzung mit politischen Gegnern fand nicht statt.

Auch eine Wahlversammlung.

Aus Mötlingen wird uns berichtet: Auf Samstag Abend war von der R.P.D. Ortsgruppe Simmozheim, eine öffentliche Wählerversammlung ins Gasthaus „Zur Krone“ einberufen worden. Erschienen war die genannte Ortsgruppe mit 8 Mann. Der Referent des Abends, Parteigenosse Epple von Ditzingen, der über das Thema „Wer rettet das Volk aus der Katastrophe — Faschismus oder Kommunismus?“ sprechen sollte, war nicht erschienen. Von den anwesenden Ortsgruppenmitgliedern war scheinbar keiner auf diesen Fall vorbereitet, und so fand eben kein Referat statt. Die erschienenen 8 bis 10 Mötlinger Bürger konnten also in aller Gemütsruhe ihre Gedanken unter sich austauschen. Beim Nachhausegehen meinte einer derselben: Das Problem „Wer rettet das Volk aus der Katastrophe?“ sei nun für uns glänzend gelöst, nämlich: „Der trägt zur Rettung Deutschlands bei, der so wenig wie möglich spricht!“ Wenn sich diese Erkenntnis bei den Par-

Allerseele!

Ein kurzer, kalter Regenschauer Und dann: die Sonne überm Land! Der hohen Tannen schwarze Mauer Steht steil im abendlichen Brand, Und von des Sommers reichen Kränzen Winkt noch mit feierlichem Glänzen Der Hagebutte blankes Rot!

Ein Glockenklang verweht im Spätherbstfrieden ... Es schweigt der Sturm der letzten Nacht ... Und alle, die von hinnen schieden, Sind hier zur Ruhe nun gebracht! Kein Richterpruch für euch von Menschenlippen, Kein bang' Berschellen mehr an solchen Klippen, Die dunklen Pforten schloß der Tod!

Ihr stillen Schläfer, eure schmalen Hügel Schmückt treu Gedanken heut, am Allerseeletag, Längst wuchsen eurer Seele Flügel Und lösten euch von Schuld und Not und Plag. Mag Erdenleid, mag Erdenklug vergehen, Der Hauch des Ewiggen bleibt doch bestehen: Und echte Liebe überdauert Grab und Tod! Tillie Jäger-Gehingen.

feien durchgerungen hat, dann ist ein großer Schritt zur Rettung Deutschlands getan.

Wetter für Donnerstag und Freitag.

Westlicher Hochdruck bringt das Barometer zum Steigen, doch ist für Donnerstag und Freitag nur mit vorübergehender Aufklärung, im übrigen aber weiterhin mit unbedeutendem Wetter zu rechnen.

Grunbach, 1. Nov. Vergangenen Samstag erfolgte die Verkehrsübergabe der vom Freiw. Arbeitsdienst Grunbach hergestellten neuen Straße, welche die Turnstraße mit der Gengenbrander Straße verbindet. Es wurde dabei ein Gedenkstein eingeweiht, der die kurzen, aber inhaltreichen Worte trägt: „Heranwachsenden aus der Not, schuf dieses Werk Arbeit und Brot.“ Für die 1200 Meter lange Straße wurden 17500 Mark an Löhnen ausbezahlt, wovon rund 15000 Mark das Arbeitsamt gezahlt hat. Der Aufwand der Gemeinde beträgt demnach einschließlich der Materialkosten 4-5000 Mark.

St. Altmühl, 1. Nov. Am Montag Mittag wurden die drei bei dem Brand eines Wohnhauses so entsetzlich ums Leben gekommenen Geschwister Heinz, Herbert und Marianne Ottmar bestattet. Tief erschüttert umfäumten die vielen Teilnehmenden die Grabstätte, wo die drei Sarglein nebeneinander standen. Stadtpfarrer Forlacher sprach zu den schwerbetroffenen Eltern und der Trauergemeinde zu Herzen gehende Trostworte.

St. Künzingen, 1. Nov. Am Sonntag vormittag war in der Waschküche eines Hauses in der Grabenstraße die 51jährige Frau Eugenie Reichle mit dem Reinigen von Kleidern beschäftigt. Dabei scheint ihr der Benzinkolben auf den Boden gefallen zu sein, wobei sich das Benzin an einem Glutrest im Waschkessel entzündete. Die Kleider der Frau fingen Feuer und sie erlitt, bis die Flammen von Angehörigen gelöscht werden konnten, so schwere Brandwunden, daß sie gegen Abend in der chirurgischen Klinik gestorben ist.

Fische verraten ihre Geheimnisse

Die Kennzeichnung von Hochseefischen. — Schollen wachsen nur im Sommer. — Auch die Meeresbewohner wandern. Von Hermann Peterßen.

Alljährlich im Herbst pflegen die verschiedenen Gesellschaften und Institute, die sich das Studium der Hochseefische zur Aufgabe gemacht haben, einen bestimmten Zweig ihrer Tätigkeit abzuschließen: die Kennzeichnung der Fische. Ganz ähnlich nämlich, wie man Jungvögel „beringt“, um mittels dieser Markierungen an den später wieder eingefangenen Tieren Aufschlüsse über ihre Wanderungen, ihr Alter und ähnliches zu erhalten, geschieht dies bei uns in Deutschland wie in England, Holland, den skandinavischen Staaten in wachsendem Maße auch bei den stummenden Bewohnern des Meeres.

Diese Kennzeichnung erfolgt sowohl wissenschaftliche als auch wirtschaftliche Zwecke. Man ermittelt durch sie die Schnelligkeit des Wachstums der Fische, die Richtung und Ausdehnung ihrer Wanderung von einem Meeresstück zum anderen und die sich für die Hochseefischerei ergebenden Aussichten. Die Tiere werden von besonderen Dampfern aus mit Netzen gefangen und in einen an Bord befindlichen Behälter mit fließendem Seewasser gebracht. Dann erfolgt die eigentliche Kennzeichnung, indem zwei Ebonit-Plättchen, deren eines einen Buchstaben und eine Nummer trägt, mittels eines feinen Silberdrahtes in dem flüchtigen Teil des Fischkörpers befestigt werden. Plättchenfische tragen diese Scheiben an der linken Seite, Rundfische wie Kabeljau und Lachs am Rücken, an der Schwanzflosse oder durch die Kiemen. Durch Aussetzung bestimmter Behälter für die Einlieferung derart markierter Fische weiß man das Interesse der Besatzungen der Fischdampfer zu wecken, so daß ein erheblicher Teil seinen Weg zu den betreffenden Instituten zurückfindet.

Auf diese Weise hat man gerade in den letzten Jahren bemerkenswerte Aufschlüsse über die Lebensgewohnheiten vieler Seefische erhalten. Wir wissen z. B. heute, daß die Scholle im großen und ganzen wenig zu größeren Ortsveränderungen neigt, daß einzelne Angehörige der Art aber doch weite Reisen machen. So wurden zwei bei Bladpool an der englischen Nordwestküste ausgelegte Schollen sechs Monate später bei Irland wieder gefangen; sie hatten über 200 Kilometer in dieser Zeit zurückgelegt. Allerdings sind dies Ausnahmen. Denn im ganzen scheint die Scholle recht empfindlich gegenüber Änderungen in Temperatur und Salzgehalt des Meerwassers zu sein.

Da die Fische vor der Markierung und nach der etwaigen Wiedereinlieferung sorgfältig gemessen werden, lassen sich leicht wichtige Anhaltspunkte über die Schnelligkeit ihres Wachstums gewinnen. So hat sich ergeben, daß z. B. Schollen nur im Sommer an Größe zunehmen. Das Wachstum ändert sich aber bei einem Wechsel der Umgebung. Beispielsweise hat sich festgestellt, daß junge, im deutschen oder holländischen Wattenmeer gefangene und nach Kennzeichnung bei der

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Börse.

Stuttg. 1. Nov. Bei sehr stillem Geschäft gab es für Aktien wie für Renten kleinere Kursabschwächungen. Es geht vorwärts!

Wenn auch allmählich Anzeichen einer wirtschaftlichen Belebung in der Welt hervortreten, so sind doch gute Nachrichten aus dem Wirtschaftsleben noch immer ziemlich selten. Um so erfreulicher ist es, daß die soeben bekanntgewordenen neuen Ergebnisse der Sparkassenstatistik eine deutliche Besserung erkennen lassen. Bei der Gesamtheit der württembergischen Sparkassen z. B. sind die Einzahlungen und Abhebungen zum ersten Mal seit der vorjährigen allg. meinen Zahlungskrise nahezu ausgeglichen. Während im Juli die Abhebungen noch um rund 7,3 Millionen R.M. über waren als die Einzahlungen, blieben die Einzahlungen im August nur noch um rund 1,5 Millionen R.M. hinter den Abhebungen zurück. Im September hat die Besserung weitere Fortschritte gemacht.

Immer noch liegt freilich viel Geld unnütz in irgendwelchen Verstecken, es könnte, bei den Geldinstituten eingeholt, zur Wirtschaftsbelebung entscheidend beitragen.

U.C. Berliner Produktenbörse vom 1. November.

Weizen märk. 195-197; Roggen märk. 156-158; Braugerste 170-180; Futter- und Industrieernte 162-169; Hafer märk. 130-139; Weizenmehl 23.75-27.25; Roggenmehl 20.40 bis 22.50; Weizenkleie 9-9.40; Roggenkleie 8.25-8.60; Vitoriaerbsen 22-26; K. Speiserbsen 20-23; Futtererbsen 14 bis 16; Weinkuchen 10,10; Erdnuckkuchen 10,80; Erdnuckkucheneiweiß 11,20; Trockenschrot 9.30-9.50; Extrahiertes Sonabohnenschrot ab Hamburg 10,10; dto. ab Stettin 10,80; Raufutter: drabstgepr. Roggenstroh 0,85-0,90; dto. Weizenstroh 0,45-0,60; dto. Haferstroh 0,45-0,60; dto. Gerstenstroh 0,45 bis 0,60; gebund. Roggenlangstroh 0,70-0,95; bindfabengepr. Roggenstroh 0,50-0,75; dto. Weizenstroh 0,45-0,60; Häcksel 1,30-1,45; gutes Heu (erster Schnitt) 1,80-2,10; Luzerne, los 2,15-2,45; Thymotee, los 2,20-2,50; Kleeheu, los 2,00 bis 2,30; drabstgepr. Heu in Pfa. über Notiz 40; allgemeine Tendenz: uneinheitlich.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt. Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 32 Ochsen (unverkauft 3), 47 (2) Bullen, 277 (11) Jungbullen, 180 (7) Kühe, 319 (18) Rinder, 1097 Kälber, 1969 (40) Schweine, 5 Schafe.

Preise für 1 Hund Lebendgewicht:

Table with columns for animal types (Ochsen, Bullen, Jungbullen, Kühe) and weight categories (1. 11. Pfa., 27. 10. Pfa., 1. 11. Pfa., 27. 10. Pfa.).

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand, Kälber mäßig, Schweine mäßig, Ferkel über Notiz.

Doggerbank wieder ausgelegte Schollen bedeutend schneller wachsen als die in den heimischen Gewässern zurückgebliebenen.

Die der Scholle nahe verwandte Flunder bebortet ungleich jener brackisches Wasser und wandert nicht selten die flüßliche beträchtliche Entfernungen hinaus. Als Laichplätze dient ihr aber, wie deutsche und holländische Forscher mittels ausgehnter Kennzeichnungen nachgewiesen haben, die offene See. Dieser Fisch kehrt nicht immer in die Flüße, in denen er zu Kennzeichnungszwecken gefangen wurde, zurück, wie dies der Lachs zu tun pflegt; darin liegt aber nichts Auffallendes, da die eigentliche Heimat der Flunder eben die See ist.

Besonders weite Wanderungen unternimmt bekanntlich der Aal. Seit einigen Jahren wissen wir, daß dieses Tier an der anderen Seite des Atlantik, im Golf von Mexiko und in den westindischen Gewässern, zu laiden pflegt. Man hat auch die Reisegeschwindigkeit von ausgewachsenen Aalen nach ihren Laichplätzen messen können; sie beträgt durchschnittlich 15 Kilometer täglich. Ein in Dvarminne in Finnland am 15. August gefangener und markierter Aal wurde am 16. November desselben Jahres an der Ostküste Fjällands wieder gefangen. Er hatte in drei Monaten über 1200 Kilometer zurückgelegt.

Auch der Lachs hat wertvolles Material über das Verhalten der Fische geliefert. Die Tiere pflegen im zweiten Jahre von den Flüssen aus, in denen sie zur Welt kamen, die Wanderung nach der See anzutreten und können dann bequem gekennzeichnet werden. Dieser Fisch kehrt unweigerlich, von einem bewunderungswürdigen Driftsinn geleitet, nach Ablauf wenigstens eines Jahres in den heimatischen Fluß zurück. Von 5500 im Tay gefangenen und gekennzeichneten zweijährigen Lachsen wurde nicht einer im selben Jahre wieder gefangen, dagegen 43 im nächsten Jahre und diese sämtlich im Tay.

Obwohl runde Fische wie der Kabeljau oder Dorsch erheblich schwieriger zu kennzeichnen sind als die schmalen Arten, hat man auch bei ihnen teilweise gute Erfolge erzielt. Die Schwierigkeiten liegen darin, daß bei einem zu schnellen Herausheben des Fisches aus größeren Tiefen seine Luftblase sich plötzlich ausdehnt und infolgedessen der gekennzeichnete Fisch, wenn man ihn wieder dem heimischen Element übergibt, nicht sinken kann und hilflos an der Wasseroberfläche treibt. Von 301 in der Nordsee markierten Kabeljaus wurden 181, mithin 60 v. H., wieder gefangen, und zwar durchweg in der Nordsee und nahe dem ersten Fangplatz. Man darf daraus schließen, daß der Kabeljau nicht zu Wanderungen neigt.

Diese Markierungsversuche liefern nebenbei einen recht interessanten Beweis dafür, mit welcher Gründlichkeit die Nordsee ausgefischt wird. Nach mehrjährigen Beobachtungen konnte festgestellt werden, daß 25 bis 30 v. H. der gekennzeichneten Fische zum zweiten Male ihren Weg in das Netz des Fischers fanden, gelegentlich stieg dieser Anteil selbst auf 40 v. H. Daß, wie oben im Falle des Kabeljaus, gar 60 v. H. wieder eingefangen werden konnten, muß allerdings wohl als Ausnahmefall bezeichnet werden.

Das verantwortungsbewußte Bürgertum gibt keine Stimme den Nationalsozialisten,

deren Führer für Bürger den
Ausdruck „feiges Bürgerpack“
zu gebrauchen wagen!

Frische Fische

ganz billig!

In bester Qualität:

Rabliau
im ganzen Fisch

Pfd. 20 Pfg.

Rabliau-Filet
ohne Bauchlappen

Pfd. 38 Pfg.

Merlans

Pfd. 20 Pfg.

Fluß-Zander

Pfd. 70 Pfg.

Frische B. Künge
Fette Lachsgeringe

Billig aber gut
bis Samstag

Reiskrokant-
Schokolade

Kugel 10 Pfg.

Reis-
Schokolade

100 gr 25 Pfg.

Deffert-
Schokolade

4 Tafeln
à 50 gr 45 Pfg.

Der große Kresser
Schokolade

sortiert
3 Tafeln
à 100 gr 56 Pfg.

5 Prozent
in Rabattmarken

Pfannkuch

Puppen

jeder Art repariert
Friseur Odermatt

Gebrauchten

Haarbadofen

ist zu kaufen.
Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.

Sie schädigen
sich selbst,

wenn Sie eine Zeitung
halten, die nicht in der
Lage ist, Sie mit den
Wirtschaftsfragen aus
den Laufen zu halten,
die für Sie und Ihre
Wirtschaft in Betracht
kommen.

Vor Schaden
bewahren Sie sich,

wenn Sie eine Zeitung
lesen, die ein genaues
Spiegelbild des gesamen
Wirtschaftslebens
des Bezirks gibt. Dar-
in beilehen Sie das
Calwer Tagblatt,
das Sie über alle Vor-
kommnisse im Bezirk
unterrichtet.



Gymnasium
Freitag
ab 8 Uhr
im
Bad. Hof.

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Reichstagswahl

am Sonntag, den 6. November 1932.

Gemäß § 47 der Reichstimmordnung in der Fassung
vom 14. Mai 1926 (Reichsges. Bl. I S. 224) wird folgendes
bekanntgemacht:

I. Die hiesige Stadtgemeinde bildet die folgenden
Stimmbezirke des Oberamtsbezirks Calw je mit dem bei-
gelegten Abstimmungsraum:

- Stimmbezirk I: Südl. Stadtteil, links der Nagold
vom Lanneneck bis Biergasse;
- II: Nördl. Stadtteil, links der Nagold;
- III: Westl. Stadtteil, rechts der Nagold
(ausgenommen Bez.-Krankenhaus);
- IV: Bez.-Krankenhaus.

Abstimmungsraum in:
für Bezirk I: Rathaus, hl. Sitzungssaal,
für Bezirk II: früheres Kaffeehaus, Erdgesch.,
für Bezirk III: Hotel „Adler“, Nebenzimmer,
für Bezirk IV: Verwaltungszimmer.

II. Abgestimmt wird am Sonntag, den 6. Novem-
ber 1932, von vorm. 9 Uhr bis nachm. 6 Uhr.

III. Die Stimmzettel werden amtlich hergestellt und ent-
halten alle zugelassenen Kreiswahlvorschlüge. Der Stim-
mberechtigte erhält am Wahltag beim Betreten des Abstim-
mungsraums den amtlichen Stimmzettel und den amtlichen
Wahlumschlag. Er gibt sich hiemit in den Nebenraum
oder an den mit einer Vorrichtung gegen Sicht geschützten
Raum, bezeichnet dort auf dem Stimmzettel durch ein
Kreuz oder mittels Durchstreichens von Wahlvorschlügen
oder auf andere Weise den Kreiswahlvorschlag, dem er
seine Stimme geben will, und legt den Stimmzettel in den
amtlichen Wahlumschlag. Darnach tritt er an den Vor-
stands Tisch, nennt seinen Namen und übergibt den Umschlag
mit dem Stimmzettel dem Abstimmungsleiter, der ihn
sofort ungeöffnet in die Stimmurne legt (§ 117 Abs. 2 und
3 der Reichstimmordnung).

IV. Stimmscheine können nur noch am Tage vor der
Abstimmung bis vormittags 11 Uhr ausgestellt werden
(§ 11 der Reichstimmordnung).

Calw, den 1. November 1932.

Bürgermeisteramt: G. D. H. v. z.

Keine faulstidke Lüge!

Weder von der Kreis- noch von irgend einer
Kreisgruppenleitung der N.S.D.A.P. ist je die Be-
hauptung aufgestellt worden, Herr Ulrich Hansel-
mann, Liebelsberg, sei Mitglied der Hitlerbewegung
geworden. Dagegen ist sein Bruder,

Herr Karl Hanselmann, Liebelsberg
vom Bauernbund
zu den Nationalsozialisten übergetreten

und hat seinen Schritt in einem in der „Schwarz-
waldwacht“ kürzlich veröffentlichten Brief ausführ-
lich begründet. Dieser Schritt des Herrn Karl
Hanselmann, eines im Kreis seiner Berufsgenossen
besonders angesehenen Mannes, muß den Führern
des Bauernbundes besonders stark in die Glieder
gefahren sein. Die besagte Veröffentlichung erscheint
daher nur zu deutlich als ein zur Streiführung nach-
denklicher bäuerlicher Wähler bestimmtes

Wahlmanöver des Bauernbundes!

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Calw

Was wählen wir?

Eine moderne Radio-Anlage von
Fritz Lechler
Radio-Vertrieb Calw-Lanneneck

Komplette Anlagen von 60 Mk. an.
Kostenlose und unverbindliche Vorführung. Karte genügt.



Winter- Mäntel

Pelzbesetzte
Mäntel aus guten, mod.
Diagonalstoffen, mit
schön. Pelzkragen,
oder Pelzkrawatte,
ganz gefüttert... 19⁵⁰

Pelzbesetzte
Mäntel aus modern., rein-
wollenen Craw-
Diagonal, mit in-
disch Lammkragen
od. Krawatte, ganz
gefüttert... 29⁵⁰

Pelzbesetzte
Mäntel in guter Marengo-
ware, mit reichen
Persianerkrauten-
Stücken Shawl,
ganz auf Marocain-
futter... 32⁰⁰

Pelzbesetzte
Mäntel aus fein. Marengo-
oder Crawislofen,
mit Maroca Futter,
mit großem, echten
Persianerkragen... 49⁰⁰

Mantel
aus gut. Diagonal-
ware, ganz gefüttert,
m. schön. Pelzkrag.

16⁰⁰

Unsere Spezialität: **Mäntel für starke Damen**

Krüger & Wolff

Das große Spezialhaus für Damen-Konfektion.

Wahl- Druck sachen

aller Art, wie: Flugblätter, Handzettel,
Wahl-Zeitungen, Plakate versch. Größen
liefert schnellstens die Druckerei ds. Bl.

Evang. Volksbund
heute
Helferinnen-Abend

Luger

Sondertage
von Mittwoch
bis Samstag

1a Margarine 2 Pfd. 60 g

Hartgriesnudeln 3 Pfd. 1.-

Kohlsfett 3 Tgl. 88 g

Deutsch.-raff. Schweinefleisch 1 Pfd. 62 g

harzer Käse in Staniol ca. 125 g. 15 g

Alte Weine in bekannter Qualität rot Liter 55 g weiß Liter 60 g

Beachten Sie die in Kürze erscheinenden Gutschein-Sammelkarten

Calver Liederkränz
heute abend
Sing-
stunde
im Bad. Hof
Sangesfreud.
Herren willk. R.

Arbeitsamt
Nagold
Sprechstunden für
Berufsberatung und
Lehrstellenvermittlung
finden statt in
Calw,
Nebenstelle, Bahnhofstraße,
jeden ersten Freitag des
Monats, nachmittags von
2¹/₂ bis 4¹/₂ Uhr, erstmals
am 4. November 1932.
Lehrherren melden Lehr-
stellen rechtzeitig an!

Unreines Gesicht,
Mittesser, Pickel und
Pusteln verschwinden un-
ter Garantie durch

Cehafin-Teintwasser
Fl. 2.30 u. 1.30. Erhältlich
Ritterdrogerie
Carl Bernsdorff.

Sonntag, 13. November 1932,

BELSAZAR

Oratorium von Gg. F. Händel.

Der Vorverkauf hat begonnen. Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten!



Heute abend 8 Uhr spricht im Badischen Hof
in Calw

Pg. Oberrechnungsrat Waldmann
Stuttgart

Geschäftsführer
der nat.-soz. württbg. Landtagsfraktion
über:

Kampf der Reaktion — die Macht an Hitler!

Jedermann ist eingeladen!
Unkostenbeitrag 20 g Freie Aussprache
N.S.D.A.P. Ortsgruppe Calw.

Krautständen

eine große, mittlere und
kleine gibt ab
Tausche auch für Mostobst
Schneider, Küfer

Bad Teinach
Guterhaltenen, modernen

**Liege-
Sportwagen**

verkauft
Gotthilf Schwenh



FLUGEL
PIANOS
HARMONIUM
CELESTA
SCHIEDMAYER
EINGEGRÜNDET
UNTER DER UMS
1852

NECKARSTRASSE 12
STUTTGART